

DAS WORT GOTTES

# DIE TORA

*Lesebibel mit Schreibrand*

*Menge 1938*

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.de](http://dnb.de) abrufbar.

### **Textgrundlage**

Die Bibel, übersetzt von Hermann Menge. Textausgabe von 1938. Der verwendete Bibeltext ist gemeinfrei.

### **Urheberrechtshinweis zur Ausgabe**

Das in diesem Buch verwendete typografische Layout, der Satzspiegel sowie die Umschlaggestaltung sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, eine Vervielfältigung oder eine Übernahme des Satzbildes - auch auszugsweise - ist ohne schriftliche Genehmigung des Herausgebers nicht gestattet.

Umschlaggestaltung: 2K/DENMARK

Satz und Typografie: Marcel Hollmann

### **Impressum**

edition [predigt.archiv](http://predigt.archiv)

Marcel Hollmann

Odenwaldstr. 12

64625 Bensheim

[hallo@edition-predigtarchiv.de](mailto:hallo@edition-predigtarchiv.de)

[www.edition-predigtarchiv.de](http://www.edition-predigtarchiv.de)

ISBN: 978-3-910764-47-7

*INHALT*

1. MOSE .....	11
2. MOSE .....	87
3. MOSE .....	151
4. MOSE .....	199
5. MOSE .....	263

## VORWORT ZUR MENGE LESEBIBEL

Wenn man über die Wege Gottes mit dem Menschen, mit seiner Schöpfung, nachdenkt, kommt man immer wieder zu zwei Dingen: Liebe und Gnade. In einem guten Maße stellt sich ein kindliches Staunen über vieles ein: Die Wunder der Schöpfung, die wir jeden Tag schauen dürfen; die Wunder, die er an seinem Volk Israel getan hat und weiter tut; die Wunder, die er in den Leben von allen Menschen tut. Auch wenn wir diese oft gar nicht wahrnehmen.

Ein solches ist ohne Zweifel, wie er Menschen zur Bekehrung führt und in den Dienst stellt. Wie er Menschen seine Liebe darin erkennen lässt, dass Er seinen einzig geborenen Sohn als makelloses Sündopfer gegeben hat. Um zu retten, was verloren ist.

Wir haben als Mensch nur einen zeitlich sehr begrenzten, kurzen Moment, in welchem wir in die Schöpfung Gottes und sein Wirken auf Erden hineinblicken können. Sein Erlösungswerk, das Werk Jesu Christi am Kreuz auf Golgatha, ist hingegen für jeden Menschen über alle Zeiten hinweg geschehen. Das Zeugnis hiervon bleibt bestehen, auch wenn Generationen über Generationen von Menschen in die Gräber sinken. Ein weiteres Wunder – aber nicht verwunderlich, wenn es heißt, dass sein Wort lebendig ist. Kein Wort bleibt in Ewigkeit – außer das Wort Gottes.

Hermann Menge wurde im Alter von 70 Jahren noch in einen Dienst gerufen, der bis in unsere heutige Zeit hineinwirkt. Am Ende dieses Dienens entstand die „Menge Bibel“ von 1938. Sie spannt die Brücke zwischen der tiefen Wörtlichkeit der Elberfelder Bibel, der emotionalen Sprachkraft Luthers und blieb im Blick auf den Textus Receptus. Bis heute wird diese Bibelübersetzung gern und oft gelesen.

In den Vorgedanken zu dieser Neuveröffentlichung war immer wieder präsent, Gottes Wort als Lesebibel Raum zu geben. Ohne Verseinteilung, die für Gottesdienste und im Bibelstudium ihre Berechtigung hat. Aber gleichzeitig die Bibel nicht so lesen lässt, wie unter anderem die Gemeinden die apostolischen Briefe empfangen haben. So ist es ein großes Anliegen, die Bibel auf diese Weise neu erlesbar zu machen.

Diese Ausgabe ist als robustes Arbeitsbuch gedacht. Im Gegensatz zu üblichen Schreibrandbibeln ist der Rand viel breiter und bietet Platz für ausführliche Notizen. Da auf dünnes Bibelpapier verzichtet wurde, scheinen diese auch weniger auf der Rückseite durch.

Mein Wunsch ist es, dass diese Menge-Bibel auch knapp 90 Jahre nach ihrem ersten Erscheinen für den Leser ein geistlicher Gewinn sein wird. Um Gott tiefer und besser zu verstehen und kennenzulernen. Der Herr hält sein Wort lebendig und es ist uns Speise, Lebenskraft und immer wieder das Neu-Erkennen Seiner Liebe, Güte und Gnade.

Marcel Hollmann im Mai 2026

AUS DEM VORWORT VON HERMANN MENGE

Das die Bibelübersetzung Luthers, aus dem Geiste des deutschen Volkes wie aus dem Bibelgeiste selbst herausgeboren, durch die wunderbare Kraft der Sprache und die Volkstümlichkeit des Ausdrucks bis heute als unübertroffenes Meisterwerk und Volksbuch dasteht und mehr als irgendein anderes Schriftwerk die Quelle reichsten Segens für unser Volk geworden ist, steht jedem kundigen und unbefangenen Beurteiler fest. Aber ebenso unbestreitbar ist, dass die Übersetzung der Lutherbibel mancherlei Mängel und Unklarheiten enthält, die verbesserungsbedürftig sind, vor allem aber, dass nach Ablauf von vollen vier Jahrhunderten ihre Sprache veraltet ist, so dass manche Teile ohne Hilfsmittel überhaupt nicht mehr recht verstanden werden können. Es ist daher begreiflich, dass in den letzten Jahrzehnten nicht nur wiederholt versucht worden ist, die Lutherbibel durch Verbesserungen den berechtigten Anforderungen unserer Zeit entsprechend zu gestalten, sondern dass auch nicht wenige deutsche Übersetzungen, vornehmlich des Neuen Testaments, veröffentlicht worden sind, die dem vorhandenen Bedürfnis abzuhelpen suchen und zum Teil wegen ihres wirklichen Wertes eine weite Verbreitung gefunden haben.

Die vorliegende Übersetzung erhebt nicht den Anspruch, an Luthers Meisterschaft heranzureichen, und geht noch weniger darauf aus, unserem großen Reformator seine Ehre zu schmälern oder sein Werk zu verdrängen; aber meine Arbeit kann doch vielleicht um der Grundsätze willen, von denen ich mich bei ihr habe leiten lassen, manchem Leser für sein Bibelstudium gute Dienste leisten.

Ich habe mir zunächst immerdar die Mahnung Luthers zu Herzen genommen: »Das Wort sie sollen lassen stahn« und mich daher überall bemüht, mit philologischer Genauigkeit, an die ich während meiner langjährigen Amtstätigkeit sowie infolge meiner schriftstellerischen Arbeiten gewöhnt war, die Übersetzung im engen Anschluss an den biblischen Urtext so treu wie möglich zu gestalten, d.h. nicht sowohl in ängstlicher Weise am Buchstaben zu kleben, als vielmehr sinnetreu zu übersetzen, ohne zu dem Überlieferten etwas hinzuzutun noch etwas davon wegzulassen.

Sodann ist es mein ernstes Bestreben gewesen, meine Übertragung nicht nur in ein verständliches und klares, auch von Fremdwörtern möglichst gereinigtes Deutsch zu kleiden, sondern auch auf die Wiedergabe der Stimmung und Färbung jedes Buches oder Abschnittes, ja jeder Stelle bedacht zu sein, um ebensowohl die unvergleichliche Einfalt und Natürlichkeit der geschichtlichen Stücke zum Ausdruck zu bringen, als auch den mannigfaltigen Stilformen der Psalmen und der Reden in den prophetischen und lehrhaften Büchern gerecht zu werden.

Gott wolle in seiner Gnade denen, die mein Buch zur Hand nehmen, um seinen Inhalt auf sich wirken zu lassen, ein empfängliches Herz verleihen und in ihren Seelen den Ernst der Mahnung aufleuchten lassen.

Dr. Hermann Menge, Gymnasialdirektor a. D.

# 1. MOSE

## KAPITEL 1

Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde; die Erde war aber eine Wüstenei und Öde, und Finsternis lag über der weiten Flut, und der Geist Gottes schwebte über der Wasserfläche. Da sprach Gott: »Es werde Licht!«, und es ward Licht. Und Gott sah, daß das Licht gut war; da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht »Tag«, der Finsternis aber gab er den Namen »Nacht«. Und es wurde Abend und wurde Morgen: erster Tag.

Dann sprach Gott: »Es entstehe ein festes Gewölbe inmitten der Wasser und bilde eine Scheidewand zwischen den beiderseitigen Wassern!« Und es geschah so. So machte Gott das feste Gewölbe und schied dadurch die Wasser unterhalb des Gewölbes von den Wassern oberhalb des Gewölbes. Und Gott nannte das feste Gewölbe »Himmel«. Und es wurde Abend und wurde Morgen: zweiter Tag.

Dann sprach Gott: »Es sammle sich das Wasser unterhalb des Himmels an einen besonderen Ort, damit das Trockene sichtbar wird!« Und es geschah so. Und Gott nannte das Trockene »Erde«, dem Wasser aber, das sich gesammelt hatte, gab er den Namen »Meer«. Und Gott sah, daß es gut war.

Dann sprach Gott: »Die Erde lasse junges Grün sprossen, samentragende Pflanzen und Bäume, die je nach ihrer Art Früchte mit Samen darin auf der Erde tragen!« Und es geschah so: die Erde ließ junges Grün hervorgehen, Kräuter, die je nach ihrer Art Samen trugen, und Bäume, die Früchte mit Samen darin je nach ihrer Art trugen. Und Gott sah, daß es gut war. Und es wurde Abend und wurde Morgen: dritter Tag.

Dann sprach Gott: »Es sollen Lichter am Himmelsgewölbe entstehen, um Tag und Nacht voneinander zu scheiden; die sollen Merkzeichen sein und zur Bestimmung von Festzeiten sowie zur Zählung von Tagen und Jahren dienen; und sie sollen Lichter am Himmelsgewölbe sein, um Licht über die Erde zu verbreiten!« Und es geschah so. Da machte Gott die beiden großen Lichter: das größere Licht zur Herrschaft über den Tag und das kleinere Licht zur Herrschaft über die Nacht, dazu auch die Sterne. Gott setzte sie dann an das Himmelsgewölbe, damit sie Licht über die Erde verbreiteten und am Tage und in der Nacht die Herrschaft führten und das Licht von der Finsternis schieden. Und Gott sah, daß es gut war. Und es wurde Abend und wurde Morgen: vierter Tag.

Dann sprach Gott: »Es wimmele das Wasser von einem Gewimmel lebender Wesen, und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe hin fliegen!« Da schuf Gott die großen Seetiere und alle Arten der kleinen Lebewesen, die da sich regen, von denen die Gewässer wimmeln, dazu alle Arten der beschwingten Vögel. Und Gott sah, daß es gut war. Da segnete Gott sie mit den Worten: »Seid fruchtbar und mehret euch und erfüllet das Wasser in den

Meeren, und auch die Vögel sollen sich auf der Erde mehren!« Und es wurde Abend und wurde Morgen: fünfter Tag.

Dann sprach Gott: »Die Erde bringe alle Arten lebender Wesen hervor, Vieh, Kriechgetier und wilde Landtiere, jedes nach seiner Art!« Und es geschah so. Da machte Gott alle Arten der wilden Landtiere und alle Arten des Viehs und alles Getier, das auf dem Erdboden kriecht, jedes nach seiner Art. Und Gott sah, daß es gut war.

Dann sprach Gott: »Laßt uns Menschen machen nach unserm Bilde, uns ähnlich, die da herrschen sollen über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels, über das zahme Vieh und über alle wilden Landtiere und über alles Gewürm, das auf dem Erdboden kriecht!« Da schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde: nach dem Bilde Gottes schuf er ihn; als Mann und Weib schuf er sie. Gott segnete sie dann mit den Worten: »Seid fruchtbar und mehrt euch, füllt die Erde an und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel des Himmels und über alle Lebewesen, die auf der Erde sich regen!« Dann fuhr Gott fort: »Hiermit übergebe ich euch alle samentragenden Pflanzen auf der ganzen Erde und alle Bäume mit samentragenden Früchten: die sollen euch zur Nahrung dienen! Aber allen Tieren der Erde und allen Vögeln des Himmels und allem, was auf der Erde kriecht, was Lebensodem in sich hat, weise ich alles grüne Kraut der Pflanzen zur Nahrung an.« Und es geschah so. Und Gott sah alles an, was er geschaffen hatte, und siehe: es war sehr gut. Und es wurde Abend und wurde Morgen: der sechste Tag.

## KAPITEL 2

**S**o waren der Himmel und die Erde mit ihrem ganzen Heer vollendet. Da brachte Gott am siebten Tage sein Werk, das er geschaffen hatte, zur Vollendung und ruhte am siebten Tage von aller seiner Arbeit, die er vollbracht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn; denn an ihm hat Gott von seinem ganzen Schöpfungswerk und seiner Arbeit geruht. Dies ist die Entstehungsgeschichte des Himmels und der Erde, als sie geschaffen wurden.

Zur Zeit, als Gott der Herr Erde und Himmel schuf, als es auf der Erde noch keine Sträucher auf dem Felde gab und noch keine Pflanzen auf den Fluren gewachsen waren, weil Gott der Herr noch keinen Regen auf die Erde hatte fallen lassen und auch noch keine Menschen da waren, um den Ackerboden zu bestellen – es stieg aber ein Wasserdunst von der Erde auf und tränkte die ganze Oberfläche des Erdbodens –: da bildete Gott der Herr den Menschen aus Erde vom Ackerboden und blies ihm den Lebensodem in die Nase; so wurde der Mensch zu einem lebenden Wesen. Hierauf pflanzte Gott der Herr einen Garten in Eden nach Osten hin und versetzte dorthin den Menschen, den er gebildet hatte. Dann ließ Gott der Herr allerlei Bäume aus dem Erdboden hervorwachsen, die lieblich anzusehen waren und

wohlschmeckende Früchte trugen, dazu auch den Baum des Lebens mitten im Garten und den Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen.

Es entsprang aber ein Strom in Eden, um den Garten zu bewässern, und teilte sich von dort aus, und zwar in vier Arme. Der erste heißt Pison: dieser ist es, der das ganze Land Hawila umfließt, woselbst sich das Gold findet, und das Gold dieses Landes ist kostbar; dort kommt auch das Bedolachharz vor und der Edelstein Soham. Der zweite Strom heißt Gihon: dieser ist es, der das ganze Land Kusch umfließt. Der dritte Strom heißt Hiddekel: dieser ist es, der östlich von Assyrien fließt; und der vierte Strom ist der Euphrat.

Als nun Gott der Herr den Menschen genommen und ihn in den Garten Eden versetzt hatte, damit er ihn bestelle und behüte, gab Gott der Herr dem Menschen die Weisung: »Von allen Bäumen des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und des Bösen – von dem darfst du nicht essen; denn sobald du von diesem ißt, mußt du des Todes sterben.«

Hierauf sagte Gott der Herr: »Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein ist: ich will ihm eine Hilfe schaffen, die zu ihm paßt.« Da bildete Gott der Herr aus Erde alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und brachte sie zu dem Menschen, um zu sehen, wie er sie benennen würde; und wie der Mensch sie alle benennen würde, so sollten sie heißen. So legte denn der Mensch allem Vieh und den Vögeln des Himmels und allen wilden Tieren Namen bei; aber für einen Menschen fand er keine Hilfe darunter, die zu ihm gepaßt hätte. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, so daß er einschlief; dann nahm er eine von seinen Rippen heraus und verschloß deren Stelle wieder mit Fleisch; die Rippe aber, die Gott aus dem Menschen genommen hatte, gestaltete er zu einem Weibe und führte dieses dem Menschen zu. Da rief der Mensch aus: »Diese endlich ist es: Gebein von meinem Gebein und Fleisch von meinem Fleisch! Diese soll ›Männin‹ heißen; denn vom Manne ist diese genommen.« Darum verläßt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt seinem Weibe an, und sie werden ein Fleisch sein. Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib, und doch schämten sie sich nicht voreinander.

### KAPITEL 3

**N**un war die Schlange listiger als alle Tiere des Feldes, die Gott der Herr geschaffen hatte; die sagte zum Weibe: »Sollte Gott wirklich gesagt haben: ›Ihr dürft von allen Bäumen des Gartens nicht essen!‹« Da antwortete das Weib der Schlange: »Von den Früchten der Bäume im Garten dürfen wir essen; nur von den Früchten des Baumes, der mitten im Garten steht, hat Gott gesagt: ›Ihr dürft von ihnen nicht essen, ja sie nicht einmal anrühren, sonst müßt ihr sterben!‹« Da erwiderte die Schlange dem Weibe: »Ihr werdet sicherlich nicht sterben; sondern Gott weiß wohl, daß, sobald ihr davon eßt, euch die Augen aufgehen werden und ihr wie Gott selbst sein werdet, indem

ihr erkennt, was gut und was böse ist.« Da nun das Weib sah, daß von dem Baume gut zu essen sei und daß er eine Lust für die Augen und ein begehrenswerter Baum sei, weil man durch ihn klug werden könne, so nahm sie eine von seinen Früchten und aß und gab auch ihrem Manne, der bei ihr war, und der aß auch. Da gingen ihnen beiden die Augen auf, und sie nahmen wahr, daß sie nackt waren; darum hefteten sie Blätter vom Feigenbaum zusammen und machten sich Schürze daraus.

Als sie dann aber die Stimme Gottes des Herrn hörten, der in der Abendkühle im Garten sich erging, versteckten sie sich, der Mann und sein Weib, vor Gott dem Herrn unter den Bäumen des Gartens. Aber Gott der Herr rief nach dem Mann mit den Worten: »Wo bist du?« Da antwortete er: »Als ich deine Stimme im Garten hörte, fürchtete ich mich, weil ich nackt bin; darum habe ich mich versteckt.« Da fragte Gott: »Wer hat dir gesagt, daß du nackt bist? Du hast doch nicht etwa von dem Baume gegessen, von dem zu essen ich dir verboten habe?« Da antwortete Adam: »Das Weib, das du mir beigesellt hast, die hat mir von dem Baume gegeben, da habe ich gegessen.« Da sagte Gott der Herr zu dem Weibe: »Warum hast du das getan?« Das Weib antwortete: »Die Schlange hat mich verführt; da habe ich gegessen.«

Da sagte Gott der Herr zu der Schlange: »Weil du das getan hast, sollst du verflucht sein vor allen Tieren, zahmen und wilden! Auf dem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen dein Leben lang! Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Samen und ihrem Samen: er wird dir nach dem Kopfe treten, und du wirst ihm nach der Ferse schnappen.«

Zum Weibe aber sagte er: »Viele Mühsal will ich dir bereiten, wenn du Mutter wirst: mit Schmerzen sollst du Kinder gebären und doch nach deinem Manne Verlangen tragen; er aber soll dein Herr sein!«

Zu dem Manne aber sagte er: »Weil du der Aufforderung deines Weibes nachgekommen bist und von dem Baume gegessen hast, von dem zu essen ich dir ausdrücklich verboten hatte, so soll der Ackerboden verflucht sein um deinetwillen: mit Mühsal sollst du dich von ihm nähren dein Leben lang! Dornen und Gestrüpp soll er dir wachsen lassen, und du sollst dich vom Gewächs des Feldes nähren! Im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis du zum Erdboden zurückkehrst, von dem du genommen bist; denn Staub bist du, und zu Staub mußt du wieder werden!«

Adam gab dann seinem Weibe den Namen Eva; denn sie ist die Stammutter aller Lebenden geworden. Darauf machte Gott der Herr dem Manne und seinem Weibe Röcke von Fellen und bekleidete sie damit. Und Gott der Herr sagte: »Der Mensch ist jetzt ja geworden wie unsereiner, insofern er gut und böse zu unterscheiden weiß. Nun aber – daß er nur nicht seine Hand ausstreckt und auch Früchte vom Baume des Lebens nimmt und sie isst und unsterblich wird!« So stieß ihn denn Gott der Herr aus dem Garten Eden hinaus, damit er den Erdboden bestelle, von dem er genommen war; und als er den Menschen hinausgetrieben hatte, ließ er östlich vom Garten Eden die

Cherube sich lagern und die Flamme des kreisenden Schwertes, damit sie den Zugang zum Baume des Lebens bewachten.

#### KAPITEL 4

**E**va gebar dann dem Adam, ihrem Gatten, einen Sohn Kain. Da sagte sie: »Einen Mann habe ich ins Dasein gerufen mit Hilfe des Herrn!« Hierauf gebar sie nochmals, nämlich seinen Bruder Abel; und Abel wurde ein Hirt von Kleinvieh, Kain aber ein Ackerbauer. Nun begab es sich nach Verlauf geraumer Zeit, daß Kain dem Herrn eine Opfergabe von den Früchten des Ackers darbrachte; und auch Abel opferte von den Erstgeburten seiner Herde, und zwar von ihren Fettstücken. Da schaute der Herr mit Wohlgefallen auf Abel und seine Opfergabe; aber Kain und seine Gabe sah er nicht an. Darüber geriet Kain in heftige Erregung, so daß sein Angesicht sich finster senkte. Da sagte der Herr zu Kain: »Warum bist du erregt geworden, und warum hat dein Angesicht sich finster gesenkt? Wird nicht, wenn du recht handelst, dein Opfer angenommen? Lagert nicht, wenn du böse handelst, die Sünde vor der Tür als ein Feind, dessen Verlangen auf dich gerichtet ist, den du aber bezwingen sollst?« Hierauf sagte Kain zu seinem Bruder Abel: »Laß uns aufs Feld gehen!« Und als sie auf dem Felde waren, fiel Kain über seinen Bruder Abel her und schlug ihn tot.

Da sagte der Herr zu Kain: »Wo ist dein Bruder Abel?« Er antwortete: »Ich weiß es nicht; bin ich etwa meines Bruders Hüter?« Gott aber sagte: »Was hast du getan? Ich höre das Blut deines Bruders zu mir aus dem Erdboden schreien! Und nun – verflucht sollst du sein, hinweggetrieben vom Ackerboden, der seinen Mund aufgetan hat, um das von deiner Hand vergossene Blut deines Bruders in sich aufzunehmen! Wenn du den Acker bestellst, soll er dir hinfort keinen Ertrag mehr geben: unstet und flüchtig sollst du auf der Erde sein!« Da sagte Kain zum Herrn: »Meine Strafe ist zu groß, als daß ich sie tragen könnte! Du treibst mich ja heute von dem Ackerland hinweg, und ich muß mich vor deinen Augen verbergen und werde unstet und flüchtig auf der Erde sein; so wird denn jeder, der mich antrifft, mich totschiessen!« Aber der Herr antwortete ihm: »Nicht also! Jeder, der Kain totschiessen soll siebenfältiger Rache verfallen!« Hierauf brachte der Herr an Kain ein Wahrzeichen an, damit ihn niemand erschläge, der mit ihm zusammentraf. So ging denn Kain vom Angesicht des Herrn hinweg und ließ sich im Lande Nod östlich von Eden nieder.

Dem Kain gebar hierauf sein Weib einen Sohn, Henoah; und als Kain dann eine Stadt erbaute, benannte er sie nach seines Sohnes Namen Henoah. Dem Henoah wurde dann Irad geboren; dieser wurde der Vater Mehujahel, Mehujahel wurde der Vater Methusahel und Methusahel der Vater Lamech. Lamech aber nahm sich zwei Frauen, von denen die eine Ada, die andere Zilla hieß. Ada gebar dann den Jabal; dieser wurde der Stammvater der Zeltbewohner und Herdenbesitzer. Sein Bruder hieß Jubal; dieser wurde der

Stammvater aller Zither- und Flötenspieler. Auch Zilla gebar einen Sohn, nämlich Thubalkain, den Hämmerer von allen schneidenden Geräten aus Kupfer und Eisen. Die Schwester Thubalkains war Namma.

Lamech aber sagte einst zu seinen Frauen: »Ada und Zilla, höret meine Rede! Ihr Weiber Lamechs, vernehmet meinen Spruch! Einen Mann erschlage ich, wenn er mich verwundet, und einen Jüngling, wenn er mir eine Strieme beibringt! Denn wenn Kain siebenfältig gerächt werden soll, so Lamech siebenundsiebzigfach!«

Dem Adam aber gebar sein Weib Eva nochmals einen Sohn, dem sie den Namen Seth gab; »denn«, sagte sie, »Gott hat mir einen andern Sproß verliehen an Stelle Abels, weil Kain ihn erschlagen hat«. Auch dem Seth wurde ein Sohn geboren, den er Enos nannte. Damals fing man an, den Namen des Herrn anzurufen.

## KAPITEL 5

**D**ies ist die Geschlechtstafel Adams: Am Tage, als Gott den Adam schuf, gestaltete er ihn nach Gottes Ebenbild; als Mann und Weib schuf er sie und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch« damals, als sie geschaffen wurden. Adam aber war 130 Jahre alt, als ihm ein Sohn geboren wurde, der ihm als sein Abbild glich und den er Seth nannte. Nach der Geburt Seths lebte Adam noch 800 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Adams 930 Jahre; dann starb er.

Als Seth 105 Jahre alt war, wurde ihm Enos geboren. Nach der Geburt des Enos lebte Seth noch 807 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Seths 912 Jahre; dann starb er.

Als Enos 90 Jahre alt war, wurde ihm Kenan geboren. Nach der Geburt Kenans lebte Enos noch 815 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit des Enos 905 Jahre; dann starb er.

Als Kenan 70 Jahre alt war, wurde ihm Mahalalel geboren. Nach der Geburt Mahalalels lebte Kenan noch 840 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Kenans 910 Jahre; dann starb er.

Als Mahalalel 65 Jahre alt war, wurde ihm Jered geboren. Nach der Geburt Jered's lebte Mahalalel noch 830 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Mahalalels 895 Jahre; dann starb er.

Als Jered 162 Jahre alt war, wurde ihm Henoch geboren. Nach der Geburt Henochs lebte Jered noch 800 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Jered's 962 Jahre; dann starb er.

Als Henoch 65 Jahre alt war, wurde ihm Methusalah geboren. Henoch wandelte mit Gott; er lebte nach der Geburt Methusalahs noch 300 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Henochs 365 Jahre. Henoch wandelte mit Gott und war plötzlich nicht mehr da, denn Gott hatte ihn hinweggenommen.

Als Methusalah 187 Jahre alt war, wurde ihm Lamech geboren. Nach der Geburt Lamechs lebte Methusalah noch 782 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Methusalahs 969 Jahre; dann starb er.

Als Lamech 182 Jahre alt war, wurde ihm ein Sohn geboren, den er Noah nannte; »denn«, sagte er, »dieser wird uns Trost verschaffen bei unserer Arbeit und bei der Mühsal, die unsere Hände durch den Acker haben, den der Herr verflucht hat«. Nach der Geburt Noahs lebte Lamech noch 595 Jahre und hatte Söhne und Töchter. Demnach betrug die ganze Lebenszeit Lamechs 777 Jahre; dann starb er.

Als Noah 500 Jahre alt war, wurden ihm seine Söhne Sem, Ham und Japheth geboren.

## KAPITEL 6

Als nun die Menschen sich auf der Oberfläche des Erdbodens zu vermehren begannen und ihnen auch Töchter geboren wurden und die Gottessöhne die Schönheit der Menschentöchter sahen, nahmen sie sich von ihnen diejenigen zu Frauen, die ihnen besonders gefielen. Da sagte der Herr: »Mein Geist soll nicht für immer im Menschen erniedrigt sein, weil er ja Fleisch ist; so sollen denn seine Tage fortan nur noch hundertundzwanzig Jahre betragen!« Zu jener Zeit waren die Riesen auf der Erde und auch später noch, solange die Gottessöhne mit den Menschentöchtern verkehrten und diese ihnen Kinder gebaren. Das sind die Helden, die in der Urzeit lebten, die hochberühmten Männer.

Als nun der Herr sah, daß die Bosheit der Menschen groß war auf der Erde und alles Sinnen und Trachten ihres Herzens immerfort nur böse war, da gereute es ihn, die Menschen auf der Erde geschaffen zu haben, und er wurde in seinem Herzen tief betrübt. Darum sagte der Herr: »Ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, vom ganzen Erdboden weg vertilgen, die Menschen wie das Vieh, das Gewürm wie die Vögel des Himmels; denn ich bereue es, sie geschaffen zu haben.« Noah aber hatte Gnade beim Herrn gefunden.

Dies ist die Geschichte Noahs: Noah war ein frommer, unsträflicher Mann unter seinen Zeitgenossen: mit Gott wandelte Noah. Er hatte drei Söhne: Sem, Ham und Japheth.

Die Erde wurde aber immer verderbter vor Gott und war voll von Gewalttaten. Als nun Gott die Erde ansah und die völlige Verderbtheit wahrnahm – denn alles Fleisch hatte sich in ihrem ganzen Tun auf Erden zum Bösen gewandt –, da sagte Gott zu Noah: »Das Ende aller lebenden Geschöpfe ist bei mir beschlossen; denn die Erde ist durch ihre Schuld voll von Gewalttaten; darum will ich sie mitsamt der Erde verderben. Baue dir eine Arche aus Tannenholz; mit lauter Zellen sollst du die Arche versehen und sie von innen und von außen mit Erdharz verpichen. Und so sollst du

sie bauen: dreihundert Ellen soll die Länge der Arche betragen, fünfzig Ellen ihre Breite und dreißig Ellen ihre Höhe. Eine Lichtöffnung sollst du an der Arche anbringen, und zwar eine Elle hoch sollst du sie ganz herum hoch oben herstellen, und den Eingang zur Arche an ihrer Seite anbringen und ein unteres, ein mittleres und ein oberes Stockwerk in ihr anlegen. Denn wisse wohl: ich will die große Flut über die Erde kommen lassen, um alle Geschöpfe, die Lebensodem in sich haben, unter dem ganzen Himmel zu vertilgen: alles, was auf der Erde lebt, soll umkommen! Mit dir aber will ich einen Bund schließen: du sollst in die Arche gehen, du und mit dir deine Söhne und dein Weib und die Weiber deiner Söhne. Und von allen lebenden Wesen, von allen Tieren, sollst du je ein Paar in die Arche mit hineinnehmen, um sie mit dir am Leben zu erhalten: je ein Männliches und ein Weibliches sollen es sein. Von jeder Art der Vögel und von jeder Art der Vierfüßler, von jeder Art der Kriechtiere des Erdbodens – von diesen allen soll immer ein Paar zu dir in die Arche hineinkommen, damit sie am Leben erhalten bleiben. Du selbst aber nimm dir alle Arten von Nahrungsmitteln, die als Speise genossen werden, und sammle bei dir Vorräte davon, damit sie dir und ihnen zur Nahrung dienen.« Und Noah tat es; er machte alles genau so, wie Gott es ihm geboten hatte.

## KAPITEL 7

**D**ann sagte der Herr zu Noah: »Gehe du mit deiner ganzen Familie in die Arche, denn dich habe ich als gerecht vor mir erfunden unter diesem Geschlecht. Von allen reinen Tieren nimm je sieben Paare zu dir, immer ein Männchen und sein Weibchen, aber von den unreinen Tieren nur je zwei Stück, ein Männchen und sein Weibchen; auch von den Vögeln des Himmels je sieben Paare, Männchen und Weibchen, damit Nachkommenschaft auf der ganzen Erde am Leben erhalten bleibt; denn es sind nur noch sieben Tage, dann will ich es vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch auf die Erde regnen lassen und will den ganzen Bestand an Lebewesen, die ich geschaffen habe, vom ganzen Erdboden vertilgen.« Da tat Noah alles genau so, wie der Herr es ihm geboten hatte.

Noah war aber sechshundert Jahre alt, als die Sintflut über die Erde kam. Da ging Noah und mit ihm seine Söhne, sein Weib und seine Schwiegertöchter in die Arche hinein vor den Gewässern der Sintflut. Von den reinen und von den unreinen Vierfüßlern sowie von den Vögeln und von allem, was auf dem Erdboden kriecht, kamen immer zwei, ein Männchen und ein Weibchen, zu Noah in die Arche hinein, wie Gott ihm geboten hatte. Und nach Ablauf der sieben Tage, da kamen die Gewässer der Sintflut über die Erde.

Es war im sechshundertsten Lebensjahre Noahs, am siebzehnten Tage des zweiten Monats: an diesem Tage brachen alle Quellen der großen Tiefe auf, und die Fenster des Himmels öffneten sich, und der Regen strömte vierzig Tage und vierzig Nächte hindurch auf die Erde. An eben diesem Tage

ging Noah mit seinen Söhnen Sem, Ham und Japheth und mit seinem Weibe und seinen drei Schwiegertöchtern in die Arche hinein, sie und alle Arten der wilden Tiere und alle Arten des Viehs und alle Arten des Gewürms, das auf der Erde kriecht, auch alle Arten der Vögel, alles, was Flügel hatte und beschwingt war; die kamen zu Noah in die Arche hinein, je ein Paar von allen Geschöpfen, die Lebensodem in sich hatten; und die da hineinkamen, waren immer ein Männchen und ein Weibchen von allem Fleische, wie Gott ihm geboten hatte. Hierauf schloß der Herr hinter ihm zu.

Da kam die Sintflut vierzig Tage lang über die Erde, und das Wasser stieg und hob die Arche empor, so daß sie hoch über der Erde schwamm. Und das Wasser nahm gewaltig zu und stieg hoch über der Erde, so daß die Arche auf der weiten Flut dahinfuhr. Und das Wasser stieg immer noch höher über der Erde, so daß alle höchsten Berge, die unter dem ganzen Himmel sind, überflutet wurden. Fünfzehn Ellen hoch ging das Wasser über sie hin, so daß die Berge überflutet wurden. Damals kamen alle Geschöpfe um, die auf der Erde sich regten: was an Vögeln, an Vieh und an wilden Tieren da war, sowie alles Gewürm, von dem die Erde wimmelte, und auch alle Menschen: alles, in dessen Nase ein Hauch von Lebensodem war, das starb, alles, soweit es auf dem Trockenem lebte. So vertilgte Gott alle Geschöpfe, die auf dem ganzen Erdboden waren, vom Menschen bis zum Vieh, bis zum Gewürm und bis zu den Vögeln des Himmels: sie wurden alle von der Erde vertilgt; nur Noah blieb übrig und was sich bei ihm in der Arche befand. Das Wasser aber stieg unaufhörlich über der Erde hundertundfünfzig Tage lang.

### KAPITEL 8

**D**a dachte Gott an Noah und an alle wilden Tiere und an all das Vieh, das bei ihm in der Arche war; und Gott ließ einen Wind über die Erde wehen, so daß die Wasser sanken; die Quellen der Tiefe und die Fenster des Himmels schlossen sich, und dem Regen vom Himmel her wurde Einhalt getan. Da verlief sich das Wasser allmählich von der Erde und begann nach Ablauf der hundertundfünfzig Tage zu fallen; und am siebzehnten Tage des siebten Monats saß die Arche auf einem der Berge von Ararat fest. Das Wasser nahm dann immerfort ab bis zum zehnten Monat: am ersten Tage des zehnten Monats kamen die Gipfel der Berge zum Vorschein.

Nach Verlauf von vierzig Tagen aber öffnete Noah das Fenster der Arche, das er angebracht hatte, und ließ den Raben ausfliegen; der flog hin und her, bis das Wasser auf der Erde abgetrocknet war. Hierauf ließ er die Taube ausfliegen, um zu erfahren, ob das Wasser sich auf der Erdoberfläche verlaufen habe. Da die Taube aber keinen Ort fand, wo ihre Füße hätten ruhen können, kehrte sie zu ihm zu der Arche zurück; denn das Wasser bedeckte noch die Oberfläche der ganzen Erde. Da streckte er seine Hand hinaus, ergriff sie und nahm sie wieder zu sich in die Arche. Hierauf wartete er noch weitere sieben Tage und ließ dann die Taube zum zweitenmal aus

der Arche fliegen. Da kam die Taube um die Abendzeit zu ihm zurück, und siehe da: sie hatte ein frisches Ölbaumblatt im Schnabel! Daran erkannte Noah, daß das Wasser auf der Erde sich verlaufen hatte. Nun wartete er nochmals weitere sieben Tage und ließ die Taube wieder ausfliegen; doch diesmal kehrte sie nicht wieder zu ihm zurück.

Und im sechshundertundersten Lebensjahre Noahs, am ersten Tage des ersten Monats, da war das Wasser von der Erde weggetrocknet. Als jetzt Noah das Dach von der Arche abnahm und Ausschau hielt, da war der Erdboden abgetrocknet; und am siebenundzwanzigsten Tage des zweiten Monats war die Erde ganz trocken geworden. Da gebot Gott dem Noah: »Verlaß jetzt die Arche, du und mit dir dein Weib und deine Söhne und deine Schwiegertöchter! Sämtliche Tiere von allen Arten, die bei dir sind, Vögel, Vieh und alles Gewürm, das auf der Erde kriecht, laß mit dir hinausgehen, damit sie sich auf der Erde frei bewegen und fruchtbar seien und sich mehren auf der Erde.« Da ging Noah mit seinen Söhnen, seinem Weibe und seinen Schwiegertöchtern hinaus; auch alle vierfüßigen Tiere, alles Gewürm, alle Vögel, alles, was sich auf der Erde regt, gingen nach ihren Arten aus der Arche hinaus.

Noah baute dann dem Herrn einen Altar, nahm von allen reinen Tieren und von allen reinen Vögeln je ein Stück und brachte Brandopfer auf dem Altar dar. Als nun der Herr den lieblichen Duft roch, sagte er bei sich selbst: »Ich will hinfort den Erdboden nicht noch einmal um der Menschen willen verfluchen; denn das Sinnen und Trachten des Menschenherzens ist böse von Jugend auf; auch will ich hinfort nicht noch einmal alles Lebende sterben lassen, wie ich es getan habe. Hinfort, solange die Erde steht, sollen Säen und Ernten, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören!«

## KAPITEL 9

**D**ann segnete Gott Noah und seine Söhne mit folgenden Worten: »Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde. Die Furcht und der Schrecken vor euch soll auf allem Getier der Erde liegen und auf allen Vögeln des Himmels! Alles, was sich auf dem Erdboden regt, auch alle Fische des Meeres: in eure Gewalt sind sie gegeben. Alles, was sich regt und was da lebt, soll euch zur Nahrung dienen: wie einstmals die grünenden Pflanzen, so weise ich euch jetzt alles zu. Nur Fleisch, das noch seine Seele, nämlich sein Blut, in sich hat, dürft ihr nicht essen. Jedoch euer eigenes Blut, um wessen Leben es sich auch bei euch handle, will ich rächen; an jedem Tiere will ich es rächen; und auch an jedem Menschen, an euch untereinander, will ich das Leben jedes Menschen rächen: Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden; denn nach seinem Bilde hat Gott den Menschen geschaffen. Ihr aber – seid fruchtbar und mehret euch, wimmelt auf der Erde und werdet zahlreich auf ihr!«

Weiter sagte Gott zu Noah und seinen Söhnen, die bei ihm waren, folgendes: »Ich will jetzt einen Bund mit euch aufrichten und mit eurer Nachkommenschaft, die nach euch sein wird, auch mit allen lebenden Wesen, die bei euch sind, mit den Vögeln, den zahmen und allen wilden Tieren, die bei euch sind, nämlich mit allen denen, die aus der Arche herausgegangen sind, mit allem Getier der Erde. Ich schließe also meinen Bund mit euch dahin, daß hinfort niemals wieder alle lebenden Geschöpfe durch das Wasser einer Sintflut vertilgt werden sollen und daß niemals wieder eine Sintflut eintreten soll, um die Erde zu verheeren!« Dann fuhr Gott fort: »Dies soll das Zeichen des Bundes sein, den ich zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen, die bei euch sind, auf ewige Zeiten festsetze: meinen Bogen stelle ich in die Wolken; der soll das Zeichen des Bundes zwischen mir und der Erde sein! Wenn ich hinfort Gewölk über der Erde sammle und der Bogen in den Wolken sichtbar wird, dann will ich meines Bundes gedenken, der zwischen mir und euch und allen lebenden Wesen jeglicher Fleischesart besteht; und das Wasser soll niemals wieder zu einer Sintflut werden, um alle lebenden Geschöpfe zu vertilgen. Nein, wenn der Bogen in den Wolken steht, so will ich ihn anschauen, um des ewigen Bundes zwischen Gott und allen lebenden Wesen von jeglicher Fleischesart, die auf der Erde ist, zu gedenken.« Und Gott schloß mit den Worten an Noah: »Dies ist das Zeichen des Bundes, den ich zwischen mir und allen lebenden Wesen auf der Erde aufgerichtet habe.«

Die Söhne Noahs, die aus der Arche gingen, waren Sem, Ham und Japheth; Ham aber ist der Vater Kanaans. Diese drei waren die Söhne Noahs, und von diesen aus ist die ganze Erde bevölkert worden.

Noah aber wurde nun ein Landmann und legte auch einen Weinberg an. Als er dann aber von dem Weine trank, wurde er trunken und lag entblößt in seinem Zelt. Als nun Ham, der Vater Kanaans, seinen Vater entblößt hatte daliegen sehen, erzählte er es seinen beiden Brüdern draußen. Da nahmen Sem und Japheth das Obergewand ihres Vaters, legten es beide gemeinsam auf ihre Schultern, traten rückwärts hinzu und bedeckten ihren entblößten Vater damit; ihr Gesicht aber war dabei abgewandt, so daß sie die Blöße ihres Vaters nicht sahen.

Als nun Noah von seinem Rausch erwachte und erfuhr, wie sein jüngster Sohn sich gegen ihn benommen hatte, rief er aus: »Verflucht sei Kanaan! Der niedrigste Knecht soll er seinen Brüdern sein!« Dann fuhr er fort: »Gepriesen sei der Herr, der Gott Sems! Kanaan aber soll sein Knecht sein! Weiten Raum schaffe Gott dem Japheth, und er wohne in den Zelten Sems! Kanaan aber soll sein Knecht sein!«

Nach der Sintflut lebte Noah noch dreihundertfünfzig Jahre; demnach betrug die ganze Lebenszeit Noahs neunhundertundfünfzig Jahre; dann starb er.

**D**ies ist der Stammbaum der Noahsöhne, Sem, Ham und Japheth; Söhne wurden ihnen erst nach der Sintflut geboren.

Die Söhne Japheths waren: Gomer, Magog, Madai, Jawan, Thubal, Mesech und Thiras. Die Söhne Gomers waren: Askenas, Riphath und Thogarma. Und die Söhne Jawans: Elisa und Tharsis, die Kitthiter und die Dodaniter. Von diesen aus haben sich die Bewohner der Meeresländer der heidnischen Völker abgezweigt. Dies sind die Söhne Japheths nach ihren Ländern, jeder nach seiner Sprache, nach ihren Geschlechtern, nach ihren Völkerschaften. Die Söhne Hams waren: Kusch, Mizraim, Put und Kanaan. Und die Söhne Kuschs: Seba, Hawila, Sabtha, Ragma und Sabthecha; und die Söhne Ragnas: Seban und Dedan.

Kusch war der Vater Nimrods; dieser wurde der erste Gewalthaber auf der Erde. Er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn; darum pflegt man zu sagen: »Ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn wie Nimrod.« Den Anfang seines Königtums bildeten Babel, Erech, Akkad und Kalne im Lande Sinear. Von diesem Lande zog er nach Assur und erbaute Ninive, Rehoboth-Ir und Kalah, dazu Resen zwischen Ninive und Kalah, das ist die große Stadt.

Von Mizraim sodann stammen die Luditer, Anamiter, Lehaber, Naphthuchiter, Pathrusiter, Kasluchiter und Kaphthoriter, von denen die Philister ausgegangen sind.

Kanaan aber hatte zu Söhnen Sidon, seinen Erstgeborenen, und Heth, ferner die Jebusiter, Amoriter, Gargasiter, Hewiter, Arkiter, Siniten, Arwaditer, Zemariter und Hamathiter. Später haben sich dann die Geschlechter der Kanaaniter zerstreut, so daß das Gebiet der Kanaaniter von Sidon in der Richtung auf Gerar bis Gaza, dann in der Richtung auf Sodom und Gomorrha, Adma und Zeboim bis Lesa reichte.

Dies sind die Söhne Hams nach ihren Stämmen, ihren Sprachen, ihren Ländern, ihren Völkerschaften. Aber auch dem Sem, dem Stammvater aller Söhne Ebers, dem älteren Bruder Japheths, wurden Söhne geboren. Die Söhne Sems waren: Elam, Assur, Arpachsad, Lud und Aram. Und die Söhne Arams waren: Uz, Hul, Gether und Mas. Arpachsad aber war der Vater Selahs und Selah der Vater Ebers. Dem Eber aber wurden zwei Söhne geboren; der eine hieß Peleg, weil sich die Erde zu seiner Zeit teilte; und sein Bruder hieß Joktan. Joktan hatte zu Söhnen Almodad, Seleph, Hazarmaweth, Jerah, Hadoram, Usal, Dikla, Obal, Abimael, Seba, Ophir, Hawila und Jobab; diese alle waren Söhne Juktans, und ihre Wohnsitze erstreckten sich von Mesa in der Richtung auf Sephar bis zum Ostgebirge.

Dies sind die Söhne Sems nach ihren Geschlechtern, nach ihren Sprachen, ihren Ländern, ihren Völkerschaften. Dies sind die Geschlechter der Söhne Noahs nach ihrer Abstammung, nach ihren Völkerschaften; und von ihnen aus haben sich die Völker auf der Erde nach der Sintflut abgezweigt.

## KAPITEL 11

Es hatte aber die ganze Erdbevölkerung eine einzige Sprache und einerlei Worte. Als sie nun nach Osten hin zogen, fanden sie eine Tiefebene im Lande Sinear und blieben dort wohnen. Da sagten sie zueinander: »Auf! Wir wollen Ziegel streichen und sie im Feuer hart brennen!« So dienten ihnen denn die Ziegel als Bausteine, und das Erdharz diente ihnen als Mörtel. Dann sagten sie: »Auf! Wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll, und wollen uns einen Namen schaffen, damit wir uns nicht über die ganze Erde hin zerstreuen!« Da fuhr der Herr herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, welche die Menschen erbauten. Da sagte der Herr: »Fürwahr, sie sind ein einziges Volk und haben alle dieselbe Sprache, und dies ist erst der Anfang ihres Unternehmens: hinfort wird ihnen nichts mehr unausführbar sein, was sie sich vornehmen. Auf! wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des andern versteht!« So zerstreute sie denn der Herr von dort über die ganze Erde, so daß sie den Bau der Stadt aufgeben mußten. Daher gab man der Stadt den Namen Babel; denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erdbevölkerung verwirrt und sie von dort über die ganze Erde zerstreut.

Dies ist der Stammbaum Sems: Als Sem 100 Jahre alt war, wurde ihm Arpachsad geboren, zwei Jahre nach der Sintflut. Nach der Geburt Arpachsads aber lebte Sem noch 500 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Arpachsad 35 Jahre alt war, wurde er der Vater Selahs. Nach der Geburt Selahs lebte Arpachsad noch 403 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Selah 30 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Eber geboren. Nach der Geburt Ebers lebte Selah noch 403 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Eber 34 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Peleg geboren. Nach der Geburt Pelegs lebte Eber noch 430 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Peleg 30 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Rehu geboren. Nach der Geburt Rehus lebte Peleg noch 209 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Rehu 32 Jahre alt war, wurde ihm sein Sohn Serug geboren. Nach der Geburt Serugs lebte Rehu noch 207 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Serug 30 Jahre alt war, wurde er der Vater Nahors. Nach der Geburt Nahors lebte Serug noch 200 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Nahor 29 Jahre alt war, wurde er der Vater Tharahs. Nach der Geburt Tharahs lebte Nahor noch 119 Jahre und hatte Söhne und Töchter.

Als Tharah 70 Jahre alt war, wurden ihm seine Söhne Abram, Nahor und Haran geboren.

Und dies ist der Stammbaum Tharahs: Tharah hatte drei Söhne: Abram, Nahor und Haran; Haran aber war der Vater Lots. Haran starb dann noch bei Lebzeiten seines Vaters Tharah in seinem Geburtslande, zu Ur in Chaldäa. Abram und Nahor aber nahmen sich ebenfalls Frauen: Abrams Frau hieß Sarai, und Nahors Frau hieß Milka; diese war eine Tochter Harans, des Vaters der Milka und der Jiska. Sarai aber war unfruchtbar: sie hatte keine Kinder.

Da nahm Tharah seinen Sohn Abram und seinen Enkel Lot, den Sohn Harans, und seine Schwiegertochter Sarai, die Frau seines Sohnes Abram, und zog mit ihnen aus Ur in Chaldäa weg, um sich ins Land Kanaan zu begeben; als sie aber bis Haran gekommen waren, blieben sie daselbst wohnen. Tharah brachte hierauf sein Leben auf zweihundertfünf Jahre; dann starb er in Haran.

## KAPITEL 12

**D**er Herr sprach zu Abram: »Verlaß dein Land und deine Verwandtschaft und deines Vaters Haus und ziehe in das Land, das ich dir zeigen werde; denn ich will dich zu einem großen Volke machen und will dich segnen und deinen Namen groß machen, und du sollst ein Segen werden. Ich will die segnen, die dich segnen, und wer dich verflucht, den will ich verfluchen; und in dir sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden.«

Da machte sich Abram auf den Weg, wie der Herr ihm geboten hatte, auch Lot zog mit ihm; Abram aber war fünfundsiebzig Jahre alt, als er aus Haran aufbrach. Abram nahm also seine Frau Sarai und Lot, den Sohn seines Bruders Haran, und alle Habe, die sie besaßen, und alles Gesinde, das sie in Haran erworben hatten, und so zogen sie aus, um nach dem Lande Kanaan zu wandern. Als sie nun in diesem Lande angekommen waren, zog Abram im Lande umher bis zu der heiligen Stätte von Sichem, bis zur Orakel-Terebinthe; die Kanaanäer wohnten damals im Lande. Da erschien der Herr dem Abram und sagte zu ihm: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben!« Da baute er dort dem Herrn, der ihm erschienen war, einen Altar. Hierauf zog er von dort weiter nach dem Berglande östlich von Bethel und schlug sein Zelt zwischen Bethel im Westen und Ai im Osten auf; dort baute er dem Herrn einen Altar und rief den Namen des Herrn an. Dann brach er wieder auf und zog immer weiter nach dem Südgau zu.

Als dann eine Hungersnot im Lande ausbrach, zog Abram nach Ägypten hinab, um dort als Fremdling eine Zeitlang zu verbleiben; denn die Hungersnot lag schwer auf dem Lande. Als er nun auf seinem Zuge von Ägypten nicht mehr weit entfernt war, sagte er zu seiner Frau Sarai: »Ich weiß sehr wohl, daß du eine Frau von großer Schönheit bist. Wenn dich nun die Ägypter sehen und denken: ›Das ist seine Frau, dann werden sie mich erschlagen, während sie dich am Leben lassen. Sage doch, du seiest meine Schwester, damit es mir um deinetwillen gut ergehe und ich, soweit es sich um dich handelt, am Leben bleibe.« Als nun Abram in Ägypten ankam, sahen die Ägypter, daß die Frau überaus schön war; und als die Hofleute des Pharaos sie zu Gesicht bekommen hatten, rühmten sie die Frau dem Pharao gegenüber; da wurde sie in dessen Palast geholt. Dem Abram aber bewies sich der Pharao um ihretwillen wohlwollend, so daß er Kleinvieh und Rinder, Esel, Knechte und Mägde, Eselinnen und Kamele geschenkt erhielt.

Aber der Herr suchte den Pharao und sein Haus mit schweren Plagen heim wegen Sarais, der Frau Abrams. Da ließ der Pharao Abram rufen und sagte zu ihm: »Was hast du mir da angetan! Warum hast du mir nicht mitgeteilt, daß sie deine Frau ist? Warum hast du sie für deine Schwester ausgegeben, so daß ich sie mir zur Frau genommen habe? Doch nun – hier hast du deine Frau: nimm sie und geh!« Hierauf entbot der Pharao seinethalben Leute, die ihn samt seiner Frau und seiner ganzen Habe aus dem Lande geleiten mußten.

### KAPITEL 13

So zog denn Abram mit seiner Frau und mit all seinem Hab und Gut aus Ägypten wieder hinauf nach dem Südgau; auch Lot war bei ihm. Abram war aber sehr reich an Herden, an Silber und Gold; und er zog weiter von einem Lagerplatz zum andern aus dem Südgau bis nach Bethel, bis an die Stätte, wo sein Zelt anfangs gestanden hatte, zwischen Bethel und Ai, zu der Stätte, wo der Altar stand, den er dort zuvor gebaut hatte; und Abram rief dort den Namen des Herrn an.

Aber auch Lot, der mit Abram zog, besaß Kleinvieh, Rinder und Zelte. So reichte denn das Land nicht aus, daß beide hätten beisammen bleiben können; denn ihr Hab und Gut war groß geworden; daher konnten sie nicht beieinander bleiben. So entstand denn Streit zwischen den Hirten von Abrams Herden und den Hirten von Lots Vieh; es waren nämlich die Kanaanäer und Pherissiter damals im Lande ansässig. Da sagte Abram zu Lot: »Laß doch keine Streitigkeiten zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten herrschen: wir sind ja Brüder. Steht dir nicht das ganze Land zur freien Verfügung? Trenne dich lieber von mir! Willst du nach der linken Seite, so gehe ich nach rechts, und willst du nach der rechten Seite, so gehe ich nach links.«

Da hob Lot seine Augen auf und sah, daß die ganze Gegend am Jordan überall wohlbewässertes Land war – bevor nämlich der Herr Sodom und Gomorrha zerstört hatte –, wie der Garten Gottes, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hin. Da wählte Lot für sich die ganze Gegend am Jordan und zog ostwärts. So trennten sich beide voneinander: Abram blieb im Lande Kanaan wohnen, während Lot sich in den Ortschaften der Jordanaue niederließ und mit seinen Zelten bis nach Sodom zog. Die Einwohner von Sodom aber waren böse Leute und arge Sünder vor dem Herrn.

Der Herr aber sagte zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: »Hebe deine Augen auf und schaue von der Stelle, auf der du stehst, nach Norden und Süden, nach Osten und Westen: denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinen Nachkommen auf ewige Zeiten geben und will deine Nachkommenschaft so zahlreich werden lassen wie den Staub der Erde, so daß, wenn jemand den Staub der Erde zu zählen vermöchte, auch deine Nachkommenschaft zählbar sein sollte. Wohlan, durchziehe das Land

nach seiner Länge und Breite, denn dir will ich es geben!« Da zog Abram mit seinen Zelten weiter und nahm endlich seinen Wohnsitz unter den Terebinthen Mamres, die bei Hebron stehen; dort baute er dem Herrn einen Altar.

#### KAPITEL 14

Es begab sich dann zur Zeit Amraphels, des Königs von Sinear, Ariochs, des Königs von Ellasar, Kedorlaomers, des Königs von Elam, und Thideals, des Königs von Gojim: die fingen Krieg an mit Bera, dem König von Sodom, und mit Birsä, dem König von Gomorrhä, mit Sineab, dem König von Adma, mit Semheber, dem König von Zebojim, und mit dem König von Bela, das ist Zoar. Alle diese kamen als Verbündete im Tale von Siddim zusammen, wo jetzt das Salzmeer liegt. Zwölf Jahre lang waren sie dem Kedorlaomer untertan gewesen, aber im dreizehnten Jahre waren sie von ihm abgefallen. Im vierzehnten Jahre kamen dann Kedorlaomer und die mit ihm verbündeten Könige und schlugen die Rephaiter bei Astheroth-Karnajim und die Susiter bei Ham und die Emiter in der Ebene von Kirjathajim und die Horiter auf ihrem Gebirge Seir bis nach El-Paran, das am Rand der Wüste liegt. Darauf kehrten sie um und kamen nach En-Mispat, das ist Kades, und verwüsteten das ganze Gefilde der Amalekiter sowie auch das Gebiet der Amoriter, die in Hazazon-Thamar wohnten.

Da zogen der König von Sodom und die Könige von Gomorrhä, von Adma, von Zebojim und von Bela – das ist Zoar – aus und stellten sich gegen sie zur Schlacht auf im Siddimtal, nämlich gegen Kedorlaomer, den König von Elam, und Thideal, den König von Gojim, und Amraphel, den König von Sinear, und Arioch, den König von Ellasar: vier Könige gegen die fünf. Das Siddimtal war aber voll von Gruben mit Erdharz. Als nun der König von Sodom und der von Gomorrhä in die Flucht geschlagen waren, gerieten sie da hinein, die Überlebenden aber flohen ins Gebirge Juda. Da plünderten jene Sodom und Gomorrhä ganz aus, raubten alle ihre Lebensmittel und zogen damit ab; sie nahmen auch Lot, Abrams Brudersohn, der damals in Sodom wohnte, samt seinem Hab und Gut mit sich und zogen ab.

Da kam ein Flüchtling und meldete es Abram, dem Hebräer; dieser wohnte damals unter den Terebinthen des Amoriters Mamre, der ein Bruder Eskols und Aners, der Bundesgenossen Abrams, war. Als nun Abram die Kunde erhielt, daß sein Brudersohn Lot gefangen weggeführt worden war, da bot er seine waffengeübten Leute, dreihundertundachtzehn Mann, die in seinem Hause geboren waren, zum Kampfe auf und eilte jenen nach bis Dan. Hier teilte er seine Leute in mehrere Haufen, überfiel die Feinde zur Nachtzeit mit seinen Knechten, schlug sie und verfolgte sie bis Hoba, das nördlich von Damaskus liegt. So brachte er die gesamte Habe zurück; auch seinen Brudersohn Lot und dessen Hab und Gut brachte er zurück, ebenso die Frauen und das Volk.

Als Abram nun von seinem Siege über Kedorlaomer und die mit ihm verbündeten Könige zurückkehrte, ging ihm der König von Sodom entgegen in das Tal Sawe, das ist das Königstal. Melchisedek aber, der König von Salem, brachte Brot und Wein aus der Stadt heraus; er war aber ein Priester des höchsten Gottes. Er segnete ihn dann mit den Worten: »Gesegnet seist du, Abram, vom höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der höchste Gott, der dir deine Feinde in die Hand geliefert hat!« Ihm gab Abram alsdann den Zehnten von allem.

Da sagte der König von Sodom zu Abram: »Gib mir die gefangenen Leute und behalte die Habe für dich!« Aber Abram antwortete dem König von Sodom: »Ich hebe meine Hand zum Herrn auf, zum höchsten Gott, dem Schöpfer des Himmels und der Erde und schwöre: Keinen Faden und keinen Schuhriemen, überhaupt nichts von deinem ganzen Eigentum will ich behalten! Du sollst nicht sagen können, du habest Abram reich gemacht. Ich will nichts davon! Nur was die Knechte verzehrt haben und den Beuteanteil, der den mit mir verbündeten Männern Aner, Eskol und Mamre zukommt: die sollen ihren Anteil nehmen!«

### KAPITEL 15

Nach diesen Begebenheiten erging das Wort des Herrn an Abram in einem Gesicht also: »Fürchte dich nicht, Abram! Ich bin ja dein Schild; dein Lohn soll sehr groß sein.« Abram aber antwortete: »Ach Herr, mein Gott, was könntest du mir geben? Ich gehe ja als kinderloser Mann dahin, und der Besitzer meines Vermögens wird mein hausegeborener Knecht Elieser von Damaskus sein.« Dann fuhr Abram fort: »Ach, du hast mir ja keine Kinder gegeben, darum wird einer von den Knechten meines Hauses mein Erbe sein!« Aber da erging das Wort des Herrn an ihn also: »Nicht dieser soll dein Erbe sein; sondern ein leiblicher Sproß soll es sein, der dich beerbt.« Darauf ließ er ihn ins Freie hinaustreten und sagte: »Blicke zum Himmel empor und zähle die Sterne, wenn du sie zählen kannst!« Dann fuhr er fort: »So unzählbar soll deine Nachkommenschaft sein!« Da glaubte Abram dem Herrn, und das rechnete dieser ihm als Gerechtigkeit an.

Dann sagte Gott zu ihm: »Ich bin der Herr, der dich aus Ur in Chaldäa hat auswandern lassen, um dir dieses Land zum Besitz zu geben.« Abram erwiderte: »Herr, mein Gott! Woran soll ich erkennen, daß ich es besitzen werde?« Da antwortete er ihm: »Hole mir eine dreijährige Kuh, eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder, dazu eine Turteltaube und eine junge Taube!« Da holte er ihm alle diese Tiere, schnitt sie in der Mitte durch und legte die Hälften eines jeden Tieres einander gegenüber; die Vögel aber schnitt er nicht entzwei. Da stießen die Raubvögel auf die Fleischstücke herab, aber Abram verscheuchte sie.

Als nun die Sonne sich zum Untergang neigte, fiel ein tiefer Schlaf auf Abram, und zugleich stellte sich eine Beängstigung, tiefe Finsternis, bei ihm